

Berlin-Karlshorst, 9. Juni 2023

## **PRESSEMAPPE**

zur Ausstellung

### **„Was erzählen Fotografien? Albert Dieckmanns Bilder aus dem besetzten Osteuropa 1941/42“**

zum 82. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion

#### **Inhalt:**

Presseinformation

Informationen zu Ausstellung, Begleitheft und Begleitprogramm

Statements der Ausstellungskuratorin und des Museumsdirektors

Auswahl Pressebilder (Titelseite Begleitheft, historische Fotos, Beispiele

Ausstellungsgrafik / von der Ausstellung selbst liegen ab 21. Juni 2023 Fotos vor)

**Das gewünschte Bildmaterial senden wir Ihnen auf Anfrage zu.  
Des Weiteren können wir Ihnen gerne einen Link zum Begleitheft zusenden.  
Ihre Ansprechpartnerinnen für Rückfragen und Bildmaterial sind:**

**Claudia Sauerstein**

**(+49 (0)30-501 508 56 / sauerstein@museum-karlshorst.de)**

**Bianca Schröder**

**(+49 (0)30-501 508 51 / +49 (0)172-187 14 19 / schroeder@museum-karlshorst.de)**

## Presseinformation

### 82. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion – Eröffnung der Ausstellung „Was erzählen Fotografien? Albert Dieckmanns Bilder aus dem besetzten Osteuropa 1941/42“ am 22. Juni 2023 | 19 Uhr

Anlässlich des 82. Jahrestags des Überfalls auf die Sowjetunion eröffnet das Museum Berlin-Karlshorst am 22. Juni 2023 um 19 Uhr die Ausstellung **„Was erzählen Fotografien? Albert Dieckmanns Bilder aus dem besetzten Osteuropa 1941/42“**.

#### BEGRÜSSUNG

**Dr. Jörg Morré** (Direktor des Museums Berlin-Karlshorst)

#### EINFÜHRUNG ZU FOTOGRAFIE UND NATIONALSOZIALISMUS

**Prof. Dr. Michael Wildt** (Humboldt-Universität zu Berlin)

#### ZUR AUSSTELLUNG

**Dr. Babette Quinkert** (Kuratorin der Ausstellung)

Laufzeit der Ausstellung: 22. Juni bis 17. Dezember 2023

Der Eintritt ist frei | Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr, Mo geschlossen  
[www.museum-karlshorst.de](http://www.museum-karlshorst.de) | [Facebook](#) | [Instagram](#) | [YouTube](#)

Medienvertreter:innen empfehlen wir eine zeitnahe **Akkreditierung bis spätestens zum 20. Juni 2023** an [sauerstein@museum-karlshorst.de](mailto:sauerstein@museum-karlshorst.de).

Eine **Vorbesichtigung der Ausstellung (Presserundgang)** mit der Kuratorin Dr. Babette Quinkert und dem Museumsdirektor Dr. Jörg Morré **findet am 22. Juni 2023 um 11 Uhr statt**. Auch dafür bitten wir um eine Anmeldung an [sauerstein@museum-karlshorst.de](mailto:sauerstein@museum-karlshorst.de).

## Kurzinformation zur Ausstellung

Am 22. Juni 1941 überfiel das Deutsche Reich die Sowjetunion. In diesem Krieg beging die Besatzungsmacht bis dahin beispiellose Verbrechen an sowjetischen Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung. In der Erinnerung an diesen Krieg spielen Fotografien eine zentrale Rolle. Als vermeintlich objektive Quellen prägen sie das visuelle Gedächtnis bis heute. Neben den Fotos der professionellen Bildberichterstatter gibt es auch eine breite Überlieferung an Amateuraufnahmen. So auch die Farbfotos des Wehrmachtsarztes Albert Dieckmann (1896-1982), die das Museum Berlin-Karlshorst in dieser Ausstellung erstmals zeigt, multiperspektivisch einordnet und kritisch befragt. Ziel ist es, die außergewöhnlichen Bilder Albert Dieckmanns zu präsentieren und zugleich den quellenkritischen Blick auf Fotografien zu schärfen.

## Informationen zur Ausstellung

In der Erinnerung an den 2. Weltkrieg spielen Fotografien eine zentrale Rolle. Als vermeintlich objektive Quelle wurden und werden sie in Büchern, Filmen, Dokumentationen und Ausstellungen reproduziert und prägen das visuelle Gedächtnis bis heute. Dies gilt auch für den Krieg gegen die Sowjetunion, in dem die Deutschen nach dem Überfall am 22. Juni 1941 bis dahin beispiellose Verbrechen an Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung begingen.

Albert Dieckmann (1896-1982) war leidenschaftlicher Amateurfotograf, der schon früh die Farbfotografie für sich entdeckte. Anfang Juli 1941 wurde der Arzt, Ehemann und Vater dreier Kinder als Staboffizier in die kurz zuvor von der Wehrmacht eroberten sowjetischen Gebiete versetzt. Bis zu seiner Rückkehr ins Deutsche Reich im Sommer 1942 machte er viele Aufnahmen in Belarus, Russland und Polen. Mehr als 380 Farbdias von Albert Dieckmann befinden sich seit 2007 in der Sammlung des Museums Berlin-Karlshorst.

Die aktuelle Ausstellung zeigt 40 dieser Farbfotos. Im Gegensatz zu üblichen Fotoausstellungen kontextualisiert sie die Bilder umfassend. Dazu wurde mit Hilfe von Archivrecherchen der Einsatz des Radfahr-Wachbataillons 48 (B) rekonstruiert, in dessen Stab Albert Dieckmann als Arzt diente. Diese Einheit unterstand seit Juli 1941 verschiedenen Kommandanten des rückwärtigen Armeegebiets. Diese sogenannten Korücks verwalteten die besetzten Gebiete zwischen Gefechtsgebiet und den rückwärtigen Heeresgebieten. Ihre Aufgabe war die Sicherung von Nachschubwegen, Versorgungsstützpunkten, Eisenbahnlinien und Nachrichtenverbindungen sowie die Bewachung und der Abtransport von Kriegsgefangenen. Die den Korücks unterstellten Einheiten waren an diversen Verbrechen an Kriegsgefangenen und an der (jüdischen und nichtjüdischen) Zivilbevölkerung beteiligt, so auch das Radfahr-Wachbataillon 48 (B). In der Ausstellung werden ergänzend zu den Farbfotos beispielhaft Zitate aus Archivdokumenten präsentiert ebenso wie Zitate aus Briefen, die Albert Dieckmann während seines Einsatzes an seine Frau schrieb.

Eine eigenständige Ebene der Ausstellung bildet die quellenkritische Annäherung an die gezeigten Bilder. Warum wählte Albert Dieckmann diese Motive? Was fotografierte er und was fehlt in seinen Aufnahmen? Lassen sich aus seinen Bildern Rückschlüsse auf seine Haltung, z.B. gegenüber der einheimischen Bevölkerung ziehen? Wie reagierten die Fotografierten? Wie betrachten wir die Bilder? Und wie verändert sich unser Blick, wenn wir mehr über den Kontext wissen? Diese und andere Fragen möchten die Besucher:innen dazu anregen, sich quellenkritisch mit den Bildern auseinanderzusetzen.

Graphic Novel-Elemente verknüpfen die Zusammenstellung aus Fotos, Dokumenten- und Briefzitate, Leitfragen und Ausstellungstexten. Sie unterstützen die Dekonstruktion der Bildinhalte und eröffnen eine neue Ebene für die Vermittlung. So entsteht auf 30 Ausstellungstafeln eine Bildgeschichte, die auf eine innovative Art die Ausstellungsinhalte für ein breites Publikum zugänglich macht.

Die Ausstellung wurde in deutscher Sprache realisiert.

## IMPRESSUM

Museum Berlin-Karlshorst

Direktor: Jörg Morré

Idee, Konzept, Kuratorin: Babette Quinkert

Vermittlung: Arkadi Miller

Kommunikation: Claudia Sauerstein, Bianca Schröder

Ausstellungsgrafik und Illustrationen: Matthias Lehmann

Bildbearbeitung: Margot Blank

Grafikproduktion: Rost Werbetechnik GmbH

Besonderer Dank gilt Wolfgang Dieckmann

und seiner Familie sowie dem Team des

Museums Berlin-Karlshorst

## Begleitheft

Ein Begleitheft mit allen Ausstellungsinhalten ist für 4,00 Euro im Museum Berlin-Karlshorst erhältlich. Bei Bestellungen per Post werden entsprechende Versandkosten fällig.

## Informationen zum Begleitprogramm

Neben der Vernissage am 22. Juni 2023 lädt das Museum Berlin-Karlshorst herzlich zu den folgenden Begleitveranstaltungen zur Ausstellung ein:

### 29. August 2023, 19:00 Uhr

#### **Christoph Kreutzmüller, Fotografien der NS-Deportationen**

Zu vielen Verbrechenkomplexen des NS-Regimes gibt es eine überraschend dünne fotografische Überlieferung. Deshalb werden häufig die immer gleichen Fotos gezeigt. Dies betrifft auch Verbrechen, die in aller Öffentlichkeit geschahen, wie die Deportationen von hunderttausenden Jüdinnen und Juden, Rom:nja und Sinti:zze aus dem Deutschen Reich zwischen 1938 und 1945. In dem Projekt #LastSeen werden die überlieferten Fotos in einem digitalen Bildatlas gesammelt und erschlossen. Christoph Kreutzmüller stellt die Forschungsergebnisse vor und präsentiert ein interaktives Spiel, mit dem sich Nutzer:innen die historischen Ereignisse anhand der Fotos selbstständig erschließen können.

*Christoph Kreutzmüller ist Stellvertretender Projektleiter von #LastSeen am Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin Brandenburg*

### 26. September 2023, 19:00 Uhr

#### **Michael Loebenstein, Filmdokumente der alliierten Streitkräfte aus den befreiten Konzentrationslagern und von anderen Verbrechenorten**

Es gibt nur vereinzelt Bilder von der Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden. Unsere heutige Vorstellung vom Holocaust ist nachhaltig von den filmischen Dokumenten

geprägt, die alliierte Streitkräfte in befreiten Konzentrationslagern sowie an anderen Stätten nationalsozialistischer Verbrechen angefertigt haben. Diese standen im Zentrum des Projekts "Visual History of the Holocaust: Rethinking Curation in the Digital Age". Michael Loebenstein stellt das Projekt vor, das vom Ludwig Boltzmann Institute for Digital History (Ludwig Boltzmann Gesellschaft) in enger Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Filmmuseum koordiniert wurde.

*Michael Loebenstein ist Direktor des Österreichischen Filmmuseums in Wien*

## Statements der Ausstellungskuratorin und des Museumsdirektors

*„Als Museum haben wir auch einen Bildungsauftrag, d. h. Besucherinnen und Besuchern Kompetenzen im Umgang mit Geschichte zu vermitteln wie zum Beispiel die Befähigung zu einem quellenkritischen Umgang mit Fotografien. Wir haben das bereits in unserer Dauerausstellung sowie diversen Sonderausstellungen berücksichtigt. Mit der aktuellen Ausstellung, die die Aussagekraft der Fotos – und wie ich mir diese erschließen kann – erstmals zum zentralen Thema macht, vertiefen wir unseren Ansatz. Aber selbstverständlich wollen ebenso über den deutschen Überfall auf die Sowjetunion als historisches Ereignis am 22. Juni 1941 reden.“*

(Dr. Jörg Morré, Museumsdirektor)

*„Ein Sammlungsschwerpunkt des Museums Berlin-Karlshorst sind seit vielen Jahren Fotografien. Die mehr als 380 Farbdias von Albert Dieckmann, die uns von der Familie 2007 übergeben wurden, sind dabei etwas ganz Besonderes. Einzelne dieser Bilder haben wir bereits in verschiedenen Ausstellungen gezeigt. Dass wir dieses Jahr eine ganze Ausstellung mit Bildern von Albert Dieckmann realisieren konnten, freut uns sehr.“*

(Dr. Jörg Morré, Museumsdirektor)

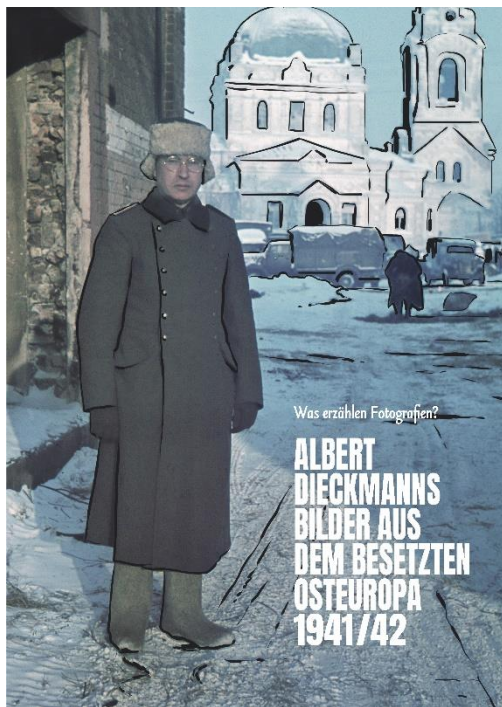
*„Als Kuratorin historischer Ausstellungen setze ich mich seit vielen Jahren mit Fotografien auseinander. Was zeigen sie? Was kann an ihnen erzählt werden? Wie können sie zur Vermittlung von Ausstellungsinhalten genutzt werden? Es war sehr anregend, jetzt einmal eine Ausstellung zu konzipieren und umzusetzen, die quellenkritische Fragen in den Mittelpunkt stellt.“*

(Dr. Babette Quinkert, Kuratorin)

*„Besonders beeindruckend war, wie weitgehend sich mein eigener Blick auf die Fotografien im Zuge der Recherchen immer wieder veränderte.“*

(Dr. Babette Quinkert, Kuratorin)

## Bildmaterial



Titelseite des Begleitheftes © Museum Berlin-Karlshorst, Albert Dieckmann, Gshatsk, Januar 1942, Fotograf unbekannt, Grafik: Matthias Lehmann



Albert Dieckmann, Gshatsk, Januar 1942, Fotograf unbekannt



**Zerstörungen in Minsk, 10. Juli 1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann**



**Angehörige des Radfahr-Wachbataillon 48 (B), östlich von Berjosa, 5. Juli 1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann**





**Minsk, 10.7.1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann**



**Gefangenen-Sammelstelle Orscha, August 1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann**



**Terentejewo, März 1942 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann**



Smolensk, August 1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann



Ende August 1941 wurde das Radfahr-Wachbataillon 48 (B) in die Region südlich von Smolensk verlegt. In Smolensk machte Albert Dieckmann diverse Aufnahmen.

Wie setzte Albert Dieckmann die Familie ins Bild?

Ausstellungsausschnitt © Museum Berlin-Karlshorst, Grafik: Matthias Lehmann



**Ausstellungsausschnitt © Museum Berlin-Karlshorst, Grafik: Matthias Lehmann**



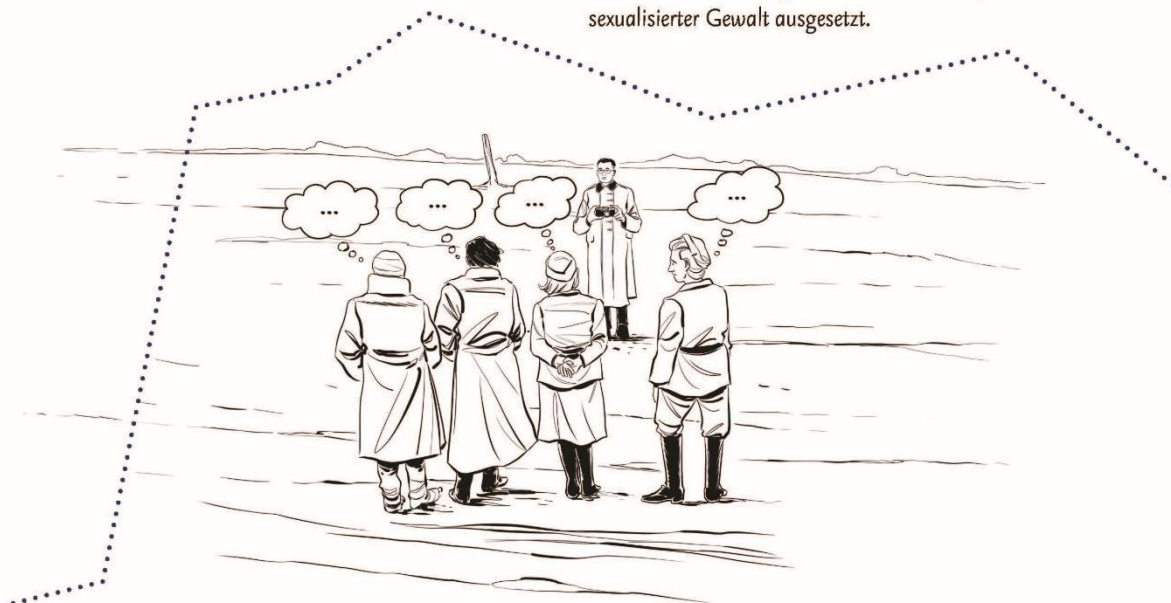
**Gshatsk, Dezember 1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann**



Gefangenen-Sammelstelle, Gshatsk, Dezember 1941

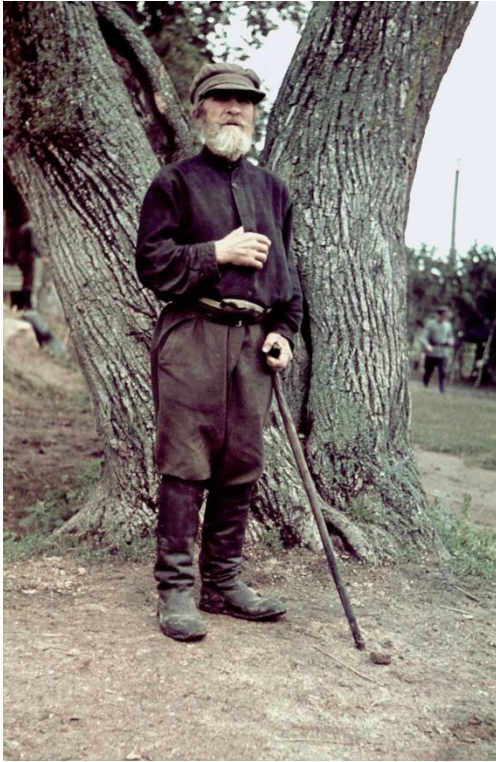
Von Oktober 1941 bis Januar 1942 war das Radfahr-Wachbataillon 48 (B) in Gshatsk (heute Gagarin) eingesetzt. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Bewachung von Kriegsgefangenen.

In den Lagern für sowjetische Kriegsgefangene wurden immer wieder Gefangene „ausgesondert“ und erschossen. Dies betraf vor allem politische Funktionäre in der Roten Armee und jüdische Armeemitglieder. Teilweise ermordeten die Deutschen aber auch „asiatisch“ aussehende Gefangene und Frauen. Letztere wurden als „Flintenweiber“ diffamiert. Sie waren vielfach auch sexualisierter Gewalt ausgesetzt.



28

**Ausstellungsausschnitt © Museum Berlin-Karlshorst, Grafik: Matthias Lehmann**



Orscha, August 1941 © Museum Berlin-Karlshorst, Foto: Albert Dieckmann



Bei Orscha, August 1941



Ausstellungsausschnitt © Museum Berlin-Karlshorst, Grafik: Matthias Lehmann